

## Presstext zum TerrassenTalk *Œdipe*



Achim Freyer (Regie, Bühne und Kostüme) und Ingo Metzmacher (Musikalische Leitung). Fotos: SF/Anne Zeuner

(SF, 2. August 2019) Es sei ein Stück, das epische Fragen stelle, ein reiches, farbiges Werk, dem man dienen müsse, damit es nicht verunklart – das sei seine Mission als Regisseur und Ausstatter von George Enescus *Œdipe*, sagt Achim Freyer. Es freue sie besonders, dass ausgerechnet dieses Duo diese Oper produziert – Achim Freyer, der eine der gelungensten *Zauberflöten* bei den Salzburger Festspielen inszeniert hat, und Ingo Metzmacher, der sich als Meister des Musikalischen in der Felsenreitschule einen Namen gemacht habe, sagt Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler zur Begrüßung des TerrassenTalks. „Es ist seine sechste Oper bei den Festspielen. Ich bewundere es, wie er diese Klangmassen gestaltet“, sagt sie.

Er verstehe sich als spartanischer Theatermacher, sagt Achim Freyer. Der Zuschauer sei ein Spiegel dessen, was auf der Bühne passiere. Und der Zuschauer begreife immer eine Mittelachse auf der Bühne, egal, wo im Raum er sitze, das habe er immer im Hinterkopf. Die Farbigkeit der Musik Enescus übersetze er in Licht, denn die Summer der Farbe sei das Licht und gerade bei diesem Theater-Stoff müsse mit der Entwicklung der Farbe und des Lichts gearbeitet werden. „Ödipus – das sind wir selbst“, sagt der Regisseur und Ausstatter. Zu Beginn der Oper werde im Schwarz, in der Dunkelheit, etwas geschaffen, worin wir uns selbst erkennen können und das im Laufe der Oper immer mehr zu Licht werde. „Wir alle sind mit genetischer Schuld beladen geboren, wer auch nur eine Mücke tötet, ist ein Mörder und wir machen einen Prozess durch, bis zur Erkenntnis, dass wir Mörder sind. Aber auch bis zur Erkenntnis, dass wir noch andere Chancen haben im Leben“, sagt Achim Freyer. Wie man den Prozess des Hellerwerdens steigern könne, verrate er noch nicht. Nur so viel: „Es interessiert mich nicht am Ende nur weiß zu haben.“

Keine Striche – es werde jede einzelne Note gespielt, sagt Dirigent Ingo Metzmacher. „Ich finde es unangebracht, in diesem Stück zu streichen. Jede einzelne Note ist mit Sinn und Wichtigkeit gefüllt.“ Am Anfang habe man Mühe mit der Partitur, aber je mehr man sich damit beschäftige, umso klarer werde es. Dass Enescu trotz achtjähriger Komposition an dem Stück einen klaren Plan gehabt habe, zeige sich für Metzmacher an einem Takt, der wiederholt werde. Ein Hornduett, bei dem man sich frage – „Wie kommt man auf solche Musik?“ – Nein, einordnen könne man diese Musik nur mit Schwierigkeiten. Es gebe Anklänge an französische

Musik, es gebe Vierteltöne im Gesang und Glissandi, die einen Hauch von Orientalischem anklingen lassen. Aber es gebe auch Musik, die nicht vergleichbar sei. „Leitmotive sind zu finden, aber nicht so plakativ, sondern viel feiner als etwa bei Wagner“, sagt Ingo Metzmacher. Die Musik sei aus dem Text heraus komponiert, aber verhalte sich zu ihm, anstatt ihn zu doppeln. Auch der Umgang mit der Gesangsstimme sei hochinteressant. Wenn die Situation so ungeheuerlich wird, dass man nicht mehr singen könne, bringe Enescu den Sprechgesang ins Spiel. Christopher Maltman, der die Rolle des Ædipe verkörpert, setze dies grandios um in der Szene nach seiner Blendung. Erst als seine Tochter Antigone ihn anspreche, könne er wieder singen. Das sei eine lange Szene, vor der man Respekt haben müsse, sagt der Dirigent. „*Œdipe* ist wirklich ein Meisterwerk des 20. Jahrhunderts und es ist nicht zu verstehen, warum es nicht öfter gespielt wird.“



„Auf der Bühne schaffen wir etwas, das nicht einmal wir zur Gänze begreifen“, sagt Achim Freyer. Es sei erstaunlich, dass sich ihm das Werk nicht völlig öffne. „Ich muss noch viel wachsen, um diesem Stück gerecht zu werden“, sagt er. „Aber wir sind schon sehr tief eingedrungen. Und ich denke es ist eine sehr wichtige Aufgabe, die Oper ins Bewusstsein des Publikums zu bekommen. Es ist eine Bereicherung, diese Musik zu erfahren.“

Der Stoff sei bereits bekannt, aber im Unterschied zur Antike werde der Stoff epischer erzählt, sagt der Dramaturg Klaus-Peter Kehr. Der Chor etwa sei nicht mehr als Partner der Figuren anzusehen, er setze nur Reflexe auf das Geschehene. Auch die veränderte Frage der Sphinx sei interessant. Sie fragt, wer stärker ist als das Schicksal, die Antwort ist der Mensch. Ob die Frage allerdings richtig beantwortet werde, erschließe sich nicht, denn die Sphinx lacht und stirbt und sie tritt erneut auf. Ödipus werde erfahren, ob die Antwort richtig sei, so heißt es in der Oper.



Auch der Schrei des Ödipus fasziniere den Regisseur. Ob er sich allein auf seine Blendung beziehe oder auch auf die Nachricht, dass Jocaste, seine Mutter, sich selbst getötet hat, das beschäftige ihn. „Oft“, so ergänzt Ingo Metzmacher, „befindet man sich in dieser Oper in einem Zustand zwischen Wachheit und Traum, alle Szenen tragen Erkenntnislicht und Schlaf gleichzeitig in sich.“

Eine Partitur ohne Fehler zu finden, sei für den Dirigenten gar nicht so einfach gewesen. Er habe aber dann über eine rumänische Webseite eine Partitur gefunden, die sich am Faksimile von Enescu orientiert. Alle anderen Partituren seien fehlerhaft gewesen, weshalb wohl auch in früheren Aufführungen gestrichen worden sei.

Achim Freyer verriet am Ende des TerrassenTalks noch, dass er an einer Skulptur arbeite zum Ödipus-Komplex und dass er sich wünsche, dass diese bald im Festspielbezirk stehen dürfe. Wer seine neuesten Werke sehen möchte, die ebenfalls von der Beschäftigung mit *Œdipe* beeinflusst worden, kann bis 31. August im ART SPACE stift millstatt in Millstatt seine Ausstellung „Reflektionen. Momente.“ anschauen.



Klaus-Peter Kehr (Dramaturgie), Achim Freyer (Regie, Bühne und Kostüme) und Ingo Metzmacher (Musikalische Leitung).

Pressebüro der Salzburger Festspiele/Anne Zeuner

Fotos finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/fotoservice>

Den Podcast finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse>

George Enescu (1881 – 1955)

## **Œdipe**

**Tragédie lyrique in vier Akten und sechs Bildern op. 23 (1910–31)**

Libretto von Edmond Fleg,

teilweise nach den Tragödien *König Ödipus* und *Ödipus auf Kolonos* von Sophokles

Neuinszenierung

**Premiere: 11. August 2019**

**Weitere Vorstellungen: 14., 17. und 24. August 2019**

Felsenreitschule

**Ingo Metzmacher** Musikalische Leitung

**Achim Freyer** Regie, Bühne und Kostüme

**Franz Tscheck** Licht

**Benjamin Jantzen** Video

**Klaus-Peter Kehr** Dramaturgie

**Christopher Maltman** Œdipe

**John Tomlinson** Tirésias

**Brian Mulligan** Créon

**Vincent Ordonneau** Le Berger

**David Steffens** Le Grand Prêtre

**Gordon Bintner** Phorbas

**Tilmann Rönnebeck** Le Veilleur

**Boris Pinkhasovich** Thésée

**Michael Colvin** Laïos

**Anaïk Morel** Jocaste

**Ève-Maud Hubeaux** La Sphinge

**Chiara Skerath** Antigone

**Anna Maria Dur** Mérope

**Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor**

**Wolfgang Götz** Leitung Choreinstudierung

**Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor**

**Huw Rhys James** Choreinstudierung

**Wiener Philharmoniker**

Mit Unterstützung der Freunde der Salzburger Festspiele e. V. Bad Reichenhall

Mit freundlichen Grüßen,

Pressebüro der Salzburger Festspiele

[www.salzburgerfestspiele.at](http://www.salzburgerfestspiele.at)

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [presse@salzburgfestival.at](mailto:presse@salzburgfestival.at). Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter [www.salzburgfestival.at/agb](http://www.salzburgfestival.at/agb) und [www.salzburgfestival.at/Datenschutz](http://www.salzburgfestival.at/Datenschutz) abrufbar.